

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Norddeutsches Volksblatt. 1887-1918
11 (1897)

135 (13.6.1897)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-260783](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-260783)

Norddeutsches Volksblatt

Organ für die Interessen des werkhätigen Volkes. Nebst der illustrierten Sonntagsbeilage: „Neue Welt“.

Das „Norddeutsche Volksblatt“ erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und gesetzlichen Feiertagen. — Abonnementspreis pro Monat (inkl. Frangierlohn) 70 Pfg., bei Selbstabholung 60 Pfg.; auch die Post bezogen (Postzeitungsliste Nr. 3296) vierteljährlich 2.10 Mk., für 2 Monate 1.40 Mk., monatlich 70 Pfg. zzgl. Postgeb.

Redaktion und Expedition:
Bant, Neue Wilhelmshavener Straße 38.
Telephon - Anschluss Nr. 58.

Inserate werden die fünfspaltige Corpusspalte oder deren Raum mit 10 Pfg. berechnet; bei Wiederholungen entsprechenden Rabatt. Schwieriger Satz nach höherem Tarif. — Inserate für die laufende Nummer müssen bis spätestens 12 Uhr Mittags in der Expedition aufgegeben sein. Größere Inserate werden früher erbeten.

Nr. 135.

Bant, Sonntag den 13. Juni 1897.

11. Jahrgang.

Der eiserne Besen.

Die Enthüllungen über die politische Polizei und das Treiben ihrer Agenten, wie sie der Tausch-Prozess gebracht hat, mögen Manchen überrascht haben; uns nicht im Mindesten. Wir kennen das Willen der Polizeigewalt zur Genüge aus den Zeiten des Sozialistengesetzes. Manches, was damals darüber an die Öffentlichkeit gelangt ist, wurde von der bürgerlichen Presse als „unmöglich“ bezeichnet; heute wird sie es nicht mehr ungläublich finden.

Interessant ist für uns, die Haltung der Presse zu beobachten, so weit sie das Interesse der herrschenden Klassen zu vertreten hat. Das schöne und lehrreiche Kulturbild, das der Tausch-Prozess emporgesaugt, hat, mit Ausnahme des Junkertums, alle herrschenden Schichten erschreckt. Das Junkertum, dessen Jozal ein Bütteleit ist, heißt cynismus genug, die Dinge, die da enthüllt worden sind, als ein „notwendiges Übel“ zu betrachten und dies auch rund heraus zu sagen. Dagegen hat sich eine Menge politischer Tugendbude aus den verschiedensten Parteien vom besonnenen Schlosse der bürgerlichen Moral erhoben und rümpelt verächtlich umher, über Korruption jammernd und nach dem „eiserne Besen“ rufend, der ausüben soll.

Da dieser eiserne Besen! Wenn man nur wüßte, woher ihn die neugeborenen Kleinstlebens-eiferer besorgen wollten und welchen Hand ihn führen soll!

Beweis wäre die Abschaffung der politischen Polizei eine lobenswerte Tat. Und diese Tat zu vollbringen, wäre kein übermenschliches Heldentat; ein Heldentat oder ein Tugendwerk wäre dazu nicht erforderlich. Die jetzt so entsetzt thun, bräuchten nur einen — und zwar nahe-legenden — Entschluß zu fassen. Sie bräuchten nur in den Volkserörterungen den Regierungen alle geheimen Fonds zu freiden, denn die Minister werden sich hüten, die politische Polizei resp. deren Agenten aus ihrer eigenen Tasche zu bezahlen. „Die Polizei in Braud und weiser Krantze ist die theuerste“, sagte einmal der alte Winthorst, und der konnte es wissen.

Aber dazu hat man sich noch niemals aufschwingen können. Die Regierungen hatten es noch niemals nötig, näher zu motivieren, wozu sie die geheimen Fonds bräuchten; einige allgemeine Nebensarten haben noch immer dazu abgesehen, um den bürgerlichen Parteien in ihrer Mehrheit begründlich zu machen, daß man solcher Mittel nicht entzählen kann. Und trotz aller Deklamationen von heute — das glauben wir mit aller Sicherheit schon jetzt sagen zu können — wird man die geheimen Fonds nicht abschaffen, wenn dieselben zur Berathung stehen. Aus ihnen zieht die politische Polizei ihre Lebenskraft.

Es ist aber kein zufälliger Umstand, daß die politische Polizei nicht abgeschafft wird. Sie erschließt weiten Kreisen des Bürgertums ebenso unentbehrlich, wie den feudalen Junkern. Was thäte wohl der brave Spießbürger, und wozu hätte er die Gemeindefürsorge für einen gefunden Schlaf her, wenn er sich nicht in das tröstliche Bewußtsein einwiegen könnte, daß eine wohlorganisierte politische Polizei über die Sicherheit des Staates wacht und den im Dunkeln schleichenden Verschwörern, von denen sich der gute Bürger überall umgeben wähnt, ebenfalls im Dunkeln entgegen arbeitet? Es gehört doch gewiß auch zur Psychologie des Bürgertums, daß einer der ersten Gelben der bürgerlichen Revolutionen, kein Geringerer als Maximilian Robespierre, so bald er zur Gewalt emporgestiegen war, sich zum Polizeiminister machte und fast seine ganze staatsmännliche Thätigkeit in der Polizei — und was für eine Polizei! — aufgehen ließ.

Wie geben gar nichts auf Deklamationen und darum mögen uns die oben besprochenen Tugendbude sagen, was sie wollen; unsere Meinung steht fest. Es giebt eine bürgerlich-demokratische und radikale Elemente die der politischen Polizei ernsthaft zu Leibe gehen würden, wenn sie die Macht dazu hätten. Aber der mußterhafte Philister erblickt in derselben eine Garantie für die Aufrechterhaltung der be-

stehenden Ordnung. Wenn jene Politiker, die für Ausnahme- und Umsturzgesetze sind — wir meinen die Nationalliberalen — auch von Abschaffung der politischen Polizei sprechen, so ist das einfach lächerlich. Denn ohne die politische Polizei lassen sich jene Maßregeln gar nicht durchführen.

Aus dem Glauben des Spießbürgertums an die Unentbehrlichkeit der politischen Polizei erklärt sich auch, warum die letztere so mächtig ist; darum begreift man auch, wie sie einen Staat im Staate bilden konnte, der an Machtgröße so ansehnlich wurde, daß sogar Bismarck, dem er unbesiegt gegenüber, ihm nicht bezichtigen konnte. Dieser Staat im Staate hatte die Macht, seinen Agenten — und mochten sie noch so verflucht sein — Straflosigkeit zu garantieren für gewisse Fälle.

Von Abschaffung dieser mächtigen Institution wird deshalb so schnell noch nicht die Rede sein. Man kann nicht sagen, daß die bürgerliche Gesellschaft notwendig die politische Polizei haben müßte. England scheint uns den Gegenbeweis zu liefern, wenn sich auch nicht leugnen läßt, daß sich auch dort in der Befolgung der sogenannten irischen Dynamitorden ebenfalls Spuren politischer Thätigkeit finden, die der Tausch und Konfession sehr ähnlich seien. Die gleichen Ursachen erzeugen eben überall die gleichen Wirkungen. Wo die Staatsmacht zu brutaler Unterdrückung bestimmter Volkschichten verwendet wird, da schließt der Heiler der politischen Polizei in die Dämme, da führen die Spindel ein Strahlen. Den hohen Grad von Gemeingefährlichkeit, der in Preußen-Deutschland heute so allent- umher empfunden wird, kann die politische Polizei aber nur erreichen, wo so unsichere Zustände bestehen wie bei uns, wo niemand mehr weiß, wer oben in den maßgebenden Regionen Roth oder Keller ist, wo die Minister sich heimlich betrogen und für Intriganten aller Art ein günstiges Feld ist, an denen dann auch die politische Polizei im Auftrag von allerlei im Dunkeln bleibenden Hintermännern thätigen Antheil nimmt. Daß solche Zustände in Deutschland sich entwickeln konnten, kommt auf das Schulbonto der Freigebigkeit des deutschen Liberalismus, der nicht nur den im wirklich konstitutionellen Staat ihm notwendig zulebenden Einfluß sich zu erkämpfen nicht den Muth hatte, sondern in seiner Schwachmütigkeit schon dagegen protestirt, nur nach der Parlaments-herrschschaft zu streben, ohne Empfinden dafür, daß er sich damit unsterblich lächerlich macht.

Aber man spricht von „Reorganisation“ der politischen Polizei und gewisse „liberale“ Kaufmännischen glauben eine ungeheure Leistung vollbracht und ungewöhnlichen Muth bewiesen zu haben, indem sie auf der „Reorganisation“ bestehen. Diese Forderung ist gleichfalls einfach lächerlich und der Beweis dafür ist niemals durchschlagender erbracht worden, als gerade im Tauschprozesse selbst. Die politische Polizei kann nur verschwinden oder bleiben, wie sie ist. Wenn sie bleibt, dann muß sie zur Ueberwindung der sozialen Bewegung eben dieselben Mittel anwenden, wie bisher; sie muß „Agenten“ benutzen und zu diesem Handwerk werden sich immer nur wieder dieselben traurigen Subjekte à la Hermann-Schumann hergeben. Was will man da „reorganisiren“? Will man etwa den Agenten eine anständige Genüßung einpflanzen?

Nein, es wird bleiben, wie es ist, denn wie sollte der Klassenhaß, der noch selbst ein gutes Stück Polizeistaat ist, ohne politische Polizei bestehen können?

Wir können stolz darauf sein, daß man keine anderen Mittel als solche findet, um uns zu bekämpfen. Zugleich aber liegt darin auch für uns eine Bürgschaft des Sieges, denn die politische Polizei macht, wie man sieht, den Regierungen demnach über den Kopf, daß sich einzelne Staatsmänner „in die Öffentlichkeit fächten“ müssen, und das ist genug.

Der eiserne Besen“, der die politische Polizei weglegen wird, muß einst kommen, und zwar wird die Sozialdemokratie ihn bringen. Sobald diese die erforderliche politische Macht hat, wird sie ein Ende machen und keinen Tag länger die Existenz einer Institution dulden, die soeben vor Gericht eine solche Verurteilung er-

fahren hat. Für die Tausch und Genossen wird das selbstverständlich ein Sporn sein, die Ueberwindung der sozialen Bewegung“ um so eifriger zu betreiben. Das kann und gleichgültig sein. Die soziale Bewegung wird über diese Ueberwinder“ hinwegschreiten; wenn sich aber der Spießbürger mit dem Gedanken trösten will, daß das „Staatswohl“ in die Hände dieser fürsichtigen Polizei gelegt ist, so mag er es thun. Das freisprechende Urtheil der Geschworenen im Tausch-Prozesse hing wohl auch mit der Ueberzeugung zusammen, daß diese politische Polizei eine unentbehrliche Einrichtung zum Schutze der bürgerlichen Ordnung sei.

Wir gratuliren!

Politische Bundschau.

Deutsches Reich.

Die Reichstagswahl in Königsberg hat die Sozialdemokratie gleich im ersten Wahlgang den Sieg gebracht und gegen die Wahl vom 15. Juni 1893 vermehrte Stimmenzahl. Damals erhielt Schulte im ersten Wahlgang 10968 Stimmen, jetzt 11917. An Stimmen eingebüßt hat die freisinnige Volkspartei etwa 1000, die Nationalliberalen gar über 3000. Ein Antifemil tendierte 1893 gar nicht, jetzt hat ein solcher 2160 Stimmen erhalten. In Wiesbaden hat die Sozialdemokratie einen Stimmenrückgang zu verzeichnen, während die freisinnige Volkspartei, deren Kandidat in der Stichwahl sicher gewählt werden wird, an 2000 Stimmen gegen 1893 gewonnen hat.

Das Koalitionsrecht der Arbeiter und das preussische Vereinsrecht in der juristischen Zweimäße. Eine Vorlesung davon, wie weit in der Umdeutung des Begriffes „öffentliche Angelegenheiten“ bei der Handhabung des Vereinsrechtes in Preußen die Gerichte den Polizeibehörden entgegenkommen, gewährt der soeben erschienene 16. Band des Jahrbuches für die Entscheidungen des Kammergerichts. Dieses Gericht spricht aus: „Öffentliche Angelegenheiten im Sinne des Vereinsgesetzes seien „alle Angelegenheiten, welche nicht ausschließlich einzelne physische oder juristische Personen aus den Privatinteressen, sondern im Gegensatz hierzu die Gesamtheit des Gemeinwesens und das gesammte öffentliche Interesse betreffen“. Deshalb ist die Rieker Fällale der „Vereinigung aller in der Schmiederei beschäftigten Personen“ als dem Vereinsgesetz unterliegend angesehen worden, weil sie „Einnahmen auf ausbrechende Arbeitseinstellungen und etwaige Arbeitseinstellungen durch Unterstufungen und die Beseitigung der Abhängigkeit der Gesellen von dem Arbeitgeber, mithin (!) sozialdemokratische Tendenzen“ verfolgt. Ebenso eine sächsische Loge in Rathbor, weil sie statutenmäßig „sich die sittliche Erziehung und materielle Unterhaltung aller in dieser (?) Beziehung nothleidenden Personen, also nicht bloß einzelner physischer Personen, sondern der Gesamtheit der Privatisten zur Aufgabe gemacht“ hat. Und Verammlungen der sozialen Gruppe der „Deutschen Gesellschaft für ethische Kultur“, Abtheilung Breslau, sind nur deshalb diesem Schicksal entgangen, weil die Vorhans festgestellt hatte, daß in den Verammlungen „lediglich die Privatinteressen der Mitglieder und Gäste, d. h. einzelner physischer Personen behandelt worden sind, daß die Redner als Zuehrer der Gruppenarbeit lediglich eine Belehrung der Mitglieder für geeignete Fälle in ihrem Privatleben im Auge hatten und daß hiernach nicht die Interessen des Gemeinwesens, nicht das gesammte öffentliche Interesse berührt worden ist.“ Von besonderem Interesse ist der Rieker Fall. Hier wird ohne Weiteres ein rein koalitionsrechtliches, nach Maßgabe des § 152 der Reichsgesamtsordnung zu beurtheilendes Betreiben als „sozialdemokratisches“ hingestellt. Von einem Vereine, welcher die Beseitigung der Abhängigkeit der Gesellen vom Arbeitgeber anstrebt, wird ohne Weiteres gesagt, daß er „mithin“ sozialdemokratische Tendenzen verfolgt. Man weiß also gar nicht, daß es heutzutage auch außerhalb der Sozialdemokratie sozialpolitische Richtungen giebt, welche die Beseitigung des bestehenden Abhängigkeitsverhältnisses zwischen Arbeiter und Arbeitgeber als eines ihrer Ziele

ansehen. Das bei manchen Streiks Anhänger fast aller Parteien die Unterstützung der Streikenden zu ihrer Aufgabe gemacht haben, scheint gleichfalls unbekannt zu sein.

Wie der „Ägyptische Kurier“ in Kairo meldet, ist an Kaiser Wilhelm außer verschiedenen anderen, früher abgelehnten folgende Drachung abgegangen: „Seiner Majestät dem Deutschen Kaiser, Berlin. Die Unterzeichneten bitten, Eurer Majestät ehrfurchtvollestens Dank für Deutschlands Haltung im griechisch-türkischen Krieg zu sagen und zu wünschen und stehen um allerhöchsten Wohlwollen in der ägyptischen Frage.“ Die „Wolfsche Zeitung“ bemerkt dazu: „Offentlich bleibt dieses Fehlen um „Wohlwollen“, d. h. Eingreifen in der ägyptischen Frage unerhört, denn die Macher dieser Bewegung sind die französische Kolonialgruppe, an deren Spitze der Abgeordnete Deloncle steht, und der Führer der ägyptischen Nationalpartei, Mustafa Kamel, hinter dem gleichfalls englandfeindliche Einflüsse stehen.“

Der achte evangelisch-soziale Kongress ist am 9. Juni in Leipzig mit einer sehr reich besuchten Versammlung eingeleitet worden, in der u. A. die Professoren Delbrück und Wagner unter demontirtem Beifall ziemlich energische Reden gegen die Stamm und Genossen hielten. Daß dabei Delbrück sich den Ausdruck von den „waterlandlosen Geistes“ in Beziehung auf unsere Partei zu eigen machte, gehört ebenso zur Methode der evangelisch-Sozialen wie die Lobpreisung des Militarismus und der hohensollernschen Monarchie, womit Herr Wagner paradierte.

Der allgemeine Journalisten- und Schriftstellerkongress hat unter anderen Dingen auch den Strafvolzug behandelt. Nach einem Referat des Schriftstellers Dahms wurde eine Petition an den Reichstag beschloffen, dahin gehend, daß bei politischen und literarischen Pressevergehen im Falle einer Freiheitsstrafe nur auf Festungshaft erkannt werden solle, oder daß für solche Vergehen, deren Straftat nicht als nicht ausgemeiner Genüßung hervorgegangen anerkannt ist, eine besondere Art der Strafverbüßung vorgehen werde. Zu dem ferneren Punkte der Tagesordnung „Berichtigungs-Zwang“ sprach Herr Leipzig. Es wurde folgender Antrag angenommen: Der Deutsche Schriftsteller- und Journalistenkongress solle dahin wirken, daß dem § 11 Absatz 1 des Gesetzes folgender Wortlaut gegeben wird: Der verantwortliche Redakteur einer periodischen Druckschrift ist verpflichtet, eine Berichtigung der in letzterer mitgetheilten Thatsachen auf Verlangen einer berechtigten öffentlichen Behörde oder Privatperson ohne Einschränkungen und Auslassungen aufzunehmen, sofern die Berichtigung sich wirklich als eine solche erweist, von den Einsetzenden unterzeichnet ist, seines strafbaren Inhalts ist und sich auf thatsächliche Angaben bezieht.“ Hierzu wurde ein Zusatzantrag Steinbach-Bien angenommen, wonach die Berichtigungsfrist nicht vorarbeiten ist, wenn der Redakteur in der Lage ist, die Unmöglichkeit der Berichtigung darzulegen. Nach längerer Berathung über den Zwangsanspruch wurde ein Beschlusatzantrag angenommen, wonach alle an der Herstellung periodischer Druckschriften Theilhabenden ihr Zeugnis über ihnen hierbei bekannt gemachte Thatsachen sollen verweigern können. In der letzten Sitzung beschäftigte sich der Kongress mit der Anwendung des Groben Unflugs-Paragrafen. Es wurden folgende Anträge dazu angenommen: a) der Journalisten- und Schriftstellerkongress in Leipzig wolle eine motivierte Eingabe an den Reichstag und Bundesrat um zweckentfremdende authentische Interpretation des sogenannten „Groben Unflugs-Paragrafen“ (§ 360, Ziffer 11 Reichs-Strafgesetzbuch) richten; b) der Journalisten- und Schriftstellerkongress in Leipzig wolle in den Einzelstaaten bei den Journalisten-Vereinen und bei den Redaktionen anfragen, sie möchten sich an den Bundtag mit der Bitte wenden, der Regierung das Eintreten für eine zweckentfremdende authentische Interpretation des „Groben Unflugs-Paragrafen“ im Bundesrat nabulegen. Obmo wurde eine vom Dr. Frankel-Berlin im Sinne dieser Anträge vorgeschlagene Resolution angenommen. —

In der dann folgenden Delegationenversammlung wurden in dreifachfacher Sitzung wesentliche Statutenänderungen beschlossen.

Die Wahrheit über die Anhalt Verhöl und ihre Dependenz bei Völsfeld ist eine Broschüre, die Albert Rodman in der Buchhandlung der „Völsfeld“ in Völsfeld herausgegeben hat und welche die Gründung des Völsfeld-Bödeltschwingh stark freisetzt.

An der russischen Grenze sind am letzten Donnerstag zwei Personen, der Throner Statistende Reichsminister und der Agent Gniatschinski, verhaftet worden, die es übernommen hatten, Reichstagsabgeordnete an demselben theilzunehmen.

Czecheisch-Ungarn.

Wien, 10. Juni. Am ersten Pfingsttage wurde hier der sechste Parteitag der österreichischen Sozialdemokratie eröffnet.

Wien, 10. Juni. Die Vorlage betreffend den Rückbau der Eisenbahnen ist im Senatrathe endgültig auf die Tagesordnung für nächsten Dienstag gesetzt worden.

Schweiz.

Bern, 10. Juni. Die Vorlage betreffend den Rückbau der Eisenbahnen ist im Senatrathe endgültig auf die Tagesordnung für nächsten Dienstag gesetzt worden.

Holland.

Amsterdam, 10. Juni. Die allgemeinen Kammerwahlen finden am 15. Juni statt. Der Wahlkampf wird erbittert geführt.

Frankreich.

Paris, 10. Juni. In der Deputiertenkammer brachte heute der Abg. Jaurès den Antrag auf Einschränkung der Bestimmungen über den Ausschluß Deputirter von den Sitzungen ein.

Griechenland.

Athen, 10. Juni. Ueber die von den Völkern vereinbarten Grundfragen zu einer Verfassung für Aetia theilt der Korrespondent des „Times“ aus Konstantinopel folgendes mit:

ausg. betraut werden, unter dem Beistande von Abtheilungen fremder Truppen.

— Furchtbarer Glend herrscht infolge des Krieges in Thrakien. Der englische Oberst Le Reux ist entsetzt davon in einem Schreiben an den Herzog von Westminster folgende Schilderung: „Das Glend ist namenlos. Wenigstens 100,000 Flüchtlinge haben nicht das Nöthige.“

England.

London, 11. Juni. In der heutigen Sitzung des internationalen Bergarbeiterkongresses wurde nach lebhafter Debatte eine Resolution angenommen.

„Zum Interesse des Staatsoberhaupts“ liegen sich die „Ariender“ und Engländer im Parlament schon seit Monaten in den Saaren darüber, was mehr oder weniger korrekt sein kann.

„Nach einem Jubiläumserreife, abgeben von den freirenden Arbeitervereinigungen.“

Jubiläumserreife. Jaht, hoh! ehst es überhaupt hier in allen Geden. Geibt der Prinz von Wales, als Vertreter des hospitalen Jubiläumserreife, am in der letzten Komitierung in die Lage, einstimmen zu müssen in ein Projekt, zur Förderung dieses großen Werks eine hospitalen Jubiläumserreife A 1 Mt. pro Stück zum Nutzen zu emittiren.

Eine Konferenz der nachweiblichen Bernaltungsläden der Deutschen Metallarbeitervereine tagte am ersten Pfingsttage in Bremen in der Vereinshalle.

sicht über Lohn und Arbeitsverhältnisse, sowie die Bedürfnisse der Organisirten zu den unorganisirten Metallarbeitern der betreffenden Orte, als auch der Stellung zu anderen Organisationen.

Die Londoner Schwelbe handelt mit Erfolg, wenn man mit 1 Mt. täglich Rückzahlung hat verstanden 2 Mt. den 1. Juni 1911 Mt. aufgehoben.

Aus Stadt und Land.

Vani, 12. Juni.

Wahlleistung. Die Beitrittserklärungen und Vertragsentwürfe, betreffend die von Herrn Ingenieur Emmerich zu erbauende Wasserleitung, sind den Hausbesitzern vorgelesen und werden bei nächster Montag ab wieder eingesammelt.

Die angegliederten Wohnhäuser werden in 5 Klassen eingetheilt und haben pro Monat folgende Minimalrenten zu entrichten:

| | |
|-------------------------|---------------------|
| Klasse I bis 400 Mt. | Wirthwerth Mt. 1,00 |
| II über 400—600 Mt. | Wirthw. „ 2,00 |
| III „ 600—700 „ | „ 3,25 |
| IV „ 700—1100 „ | „ 3,25 |
| V „ 1100 Mt. Wirthwerth | „ 4,50 |

Bei der eröffneten Badaelion seien allen Freunden des Bades folgende Regeln zur Beachtung empfohlen:

1) Tragen Sie keine schmutzigen Kleider. 2) Bei der Ankunft am Basse beobachte Störung und Bodenverhältnisse. 3) Beweise Dich langsam, gehe aber dann sofort ins Wasser.

IV. Wahlbezirk!
 Stimmberechtigte Einwohner
 des IV. Wahlbezirks,
 welcher umfasst: Bismarckstraße
 1-5, 58-71, Neue Straße,
 Hinterstraße 10-32, Dürfen-
 straße 1-20 und 74, Werft-
 straße, Kleine Straße, Fachmann-
 straße, Mollteistraße, Altdendichs-
 weg, Kommissionshaus, Heppener
 Batterie, Alte Straße 1-11a,
 Schulstraße, Liebrechtstraße.

Sie werden hierdurch zu einer
Beisprechung
 am **Sonntag den 19. d. M.**
 Abends 8 1/2 Uhr
 im **Kaffhäuser** eingeladen.
 Der Zweck ist Erlangung des
Bürgerbriefes; also wichtig
 für **Jedermann**. Wir bitten
 daher um vollständiges Erscheinen.
Die Einberufer.

Jedes Betreten
 meines von dem Landwirth Sarnt
 gepachteten Weidelandes hinter dem
 Rathhaus, insbesondere das Spielen der
 Kinder, ferner das Trocknen von Wäsche,
 sowie das Umherlaufen von Hühnern
 auf demselben unterlag ich hiermit auf
 das strengste. Zuwiderhandeln werden
 von mir unmissverständlich zur Anzeige
 gebracht.
B. Frels,
 Verlangerte Diefenstraße.

Erklärung.
 Ich erkläre hiermit, daß ich die be-
 leidigenden Worte über die Ehefrau des
 Arbeiters W. Hoffmann mit dem Aus-
 druck des Verdauens als un wahr
 zurücknehme, und daß bei in der gefügigen
 Ehrenklärung mitunterzeichnete B. R.
 damit nichts zu thun hat. **A. L.**

Kolonialwaren-Geschäft
 an guter Lage (Oldemb. Gebiet)
 gegen Übernahme der vollständigen,
 gut gearbeiteten Ladeneinrichtung
 und des Inventars anderweitiger
 Unternehmungen halber per sofort
 oder später zu übernehmen. Mithie
 für Laden und Wohnung billig.
 Offerten sub X. 1897 an die
 Expedition d. Bl. zu richten.

Tapeten
 in den neuesten Mustern in großer
 Auswahl zu enorm billigen Preisen.
 Vorzugspreise für Neubauten. Vorjahr.
 Muster à Rolle von 10 Pf. an.
Ed. Panmbacher,
 Neue Wilhelmshavener Straße 66.

Wir empfehlen unsere hochfeinen, nur
 aus Malz, Hopfen und Wasser her-
 gestellten
**hellen und dunklen
 Lager-Biere**
 in Gebinden und Flaschen zu den
 billigsten Preisen.
 Wiederverkäufern können wir als Pro-
 duzenten besondere Vortheile bieten.
St. Johanni-Bräuerei.
 Kontor: Ecke Göker- u. Hinterstraße.

Sohlen
 aus haltbarsten deutschen und ameri-
 kanischen Fabrikaten, sowie brauchbares
Abfalleleder
 empfiehlt zu bekannt billigen Preisen
 die Lederhandlung von
C. Ocker, Knotenstr. 6,
 am neuen Marktplaz.

**Krankenkasse der Maurer und Steinhauer
 zu Wilhelmshaven, Sant, Heppens und Neuende.**

Donnerstag den 17. Juni, Abends 8 Uhr
Ausserordentliche Generalversammlung
 bei **Wagner (Kaffhäuser), Bismarckstraße 4.**

**Tagesordnung: Neuwahl der Vertreter zur Genera-
 versammlung.**
 Es sind zu wählen: Abtheilung I, **Maurergewerbe**: a. Kassen-
 mitglieder 53, b. Arbeitgeber 26; Abtheilung II, **Steinhauer-
 gewerbe**: a. Kassenmitglieder 1, b. Arbeitgeber 1; Abtheilung III,
Gewerbe des Tief- und Straßenbaues: a. Kassenmitglieder 10,
 b. Arbeitgeber 5; Abtheilung IV, **Gewerbe des Transports**
**von Schlud und Sand auf Fahrwegen des Ems-Jade-
 Kanals**: a. Kassenmitglieder 4, b. Arbeitgeber 2.
 Die Kassenmitglieder sowie Arbeitgeber werden unter Hinweis auf §§ 46
 und 46 a des R.-St. hiermit eingeladen.
Der Vorstand.

Maurer-Gesangverein.
Einladung
 zu dem am **Freitag den 18. Juni 1897** im Saale des Herrn
Beiltschmidt (Zur Kröbe) stattfindenden
Stiftungsfest
 bestehend in
Konzert, Gesang, Theater und Ball.
 Entree für Herren 1 Mt., Damen frei.
Kasseneröffnung 7 1/2 Uhr. Anfang 8 1/2 Uhr.
 Um zahlreichen Besuch bittet
Das Komitee.

Gasthof Zum Jadebusen.
Sonntag den 13. Juni 1897:
Gr. Spezialitäten-Vorstellung.
 Unt. Abd.: Auftreten der **Geschwiister Bariffon**
 und des **Neger-Trio.**
 Anfang 8 Uhr. — Es ladet freundlichst ein
Th. Joel, Tonndieich.

Empfehle mein großes Lager in:
Ditsee-Kief.-Balken, Nord. Niegeln,
Dielen, Bohlen von 13 bis 80 mm stark,
 in Tannen, Kiefern, Redpine und Bitzpine,
Hobeldielen 30 und 35 mm stark,
Latten: Hamburger, Lüneburger, sowie
aus Brettern gefägte, von 35 bis 40 mm
Stärke; Leisten 2c. 2c.
Gustav Graepel, Wilhelmshaven, Deichstraße 24.

Buchhandlung des Nordd. Volksblattes
 Neue Wilhelmsh. Strasse 38.
 Wir empfehlen uns Privaten sowie Ver-
 einen zur Komplettirung ihrer **Bücher-
 bestände** und zur
Einrichtung neuer Bibliotheken.
 Sämmtliche Werke auf dem Gebiete der
Arbeiterliteratur sofort nach Erscheinen
 vorrätig.

Im Erscheinen begriffen ist:
Geschichte
 der
Deutschen Sozialdemokratie
 von **Franz Mehring.**
 Erscheint in wöchentlich. Lieferungen à 20 Pf.
 Zu beziehen durch die
 Buchhandlung des „Nordd. Volksblattes“
 Sant, Neue Wilhelmsh. Str. 38.

Die Neue Zeit
— Revue —
 des geistigen u. öffentl. Lebens.
 Herausgeg. v. **J. H. Wich, Stuttgart**
 unter Mitwirkung
 fast aller namhaftesten sozialistischen Schriftsteller
 des In- und Auslandes.
 Erscheint wöchentlich in Heften à 25 Pfg.
 Zu recht zahlreichen Abonnement
 ladet ein **Die Buchhandlung**
 des **Norddeutschen Volksblattes.**

**Ueber die materialistische
 Geschichtsauffassung.**
 Ein Vortrag von **Hermann Greulich.**
 Preis 25 Pf.
 Die Schrift verdient sich vor allem durch die
 Gemeinverständlichkeit der Darlegung aus. Der
 Verfasser schildert kurz die der materialistischen
 sozialwissenschaftlichen Geschichtsauffassungen, stellt
 aus den verschiedenen Schriften von Marx und
 Engels die genaue Formulirung der Marxischen
 Theorie fest und weist deren Nichtigkeit an der
 Geschichte der Kreuzzüge und mehreren Ver-
 gängen aus der Neuzeit rechtlich nach.
**Buchhandlung des „Nordd.
 Volksblattes“.**

Neue Wochenschrift!
In freien Stunden
 Romane und Erzählungen
 für das arbeitende Volk.
 Preis pro Heft nur **10 Pf.**
 Zu beziehen durch die
Buchhandlung
 des **Nordd. Volksblattes.**

Scherm's
Reisehandbuch
 mit Eisenbahnkarte
 und zwei Orientirungskarten.
 Preis **1,50 Mt.**
 Buchhandlung des Nordd. Volksbl.
 Sant, Neue Wilhelmsh. Str. 38.

Sonntag
Alles nach Heppens
 zu
RACH
(Bürgergarten).
Größter Familiengarten
 mit Kinderspielplaz.

Uhren
 Reinigen 1,50 M.,
 neue Feder 1,50 M.,
 Uhrglas 30 Pf.,
 J. Schoneboom,
 Uhrmach. u. Wdh. Str. 31.

Die Geldbeträge
 für auf der Ausstellung verkaufte
 Thiere usw. sowie die ausge-
 gebenen Preise werden **Sonntag**
Morgen, den 13. ds. Mts.,
 in der **Rathhausrestauration**
 von 10 Uhr an ausbezahlt.
Der Vorstand
des Vereins für Thierschutz
und Geflügelzucht.


Verein für
Thierschutz und
Geflügelzucht
 zu **Bant.**
Sonntag den 13. d. M.
 Nachmittags 5 Uhr

Grosses Eieressen
 im **Hotel J. Santer Schlüssel.**
 Die Mitglieder mit ihren Frauen
 sind hierzu höflichst eingeladen.
Der Vorstand.

Jever.
Zum Grünen Jäger.
Sonntag den 13. Juni
Großer öff. Ball.
 Anfang 3 1/2 Uhr.
 Es ladet freundlichst ein
Gerke Hinrichs.

Weißer Schwan.
Sonntag den 13. Juni:
Grosses
Hühner-Auskegeln.
 Regeltreunde sind hierzu freundlichst
 eingeladen.
F. Zsigoda.

Bei meiner Abreise
 von hier nach Hamburg sage ich allen
 Freunden und Genossen
 ein recht herzliches Lebwohl!
H. C. Bertelsen.

Hygienischer Schutz!
Sicherheits-Pessarier
 (kein Gummi), bestes Mittel.
Arthur Wille, Flora-Drogerie,
 Weststraße 22.

An- u. Verkauf
 von neuen und getragenen Kleidungs-
 stücken, Möbeln, Betten, Velocipeden
 und Nähmaschinen, Teppichen, Uhren,
 Gold- und Silberfachen usw.
A. Jordan,
 Ecke der Schulstraße und Tonndieich 6.
Sarg-Magazin
 von
J. Freudenthal,
 N. Wilhelmsh. Straße 33.

Lager
complet fert. Sarge
Th. Popken,
 Bismarckstraße 34a.



Beilage zum Norddeutschen Volksblatt

Nr. 135.

Vant, Sonntag den 13. Juni 1897.

11. Jahrgang.

Vorschau Tauf und Lühow.

(Fortsetzung.)

Nach Wiedereröffnung der Sitzung nimmt der Vorsitzende das Wort zu folgender Erklärung: Nach der bisherigen Monatsberichterstattung des Norddeutschen Volksblattes und die sich daran anschließende Erklärung des Mitwirkenden Dr. Böll, daß er unter diesen Umständen Berichterstattung über die Fortschritte der Arbeit, deren Zweckmäßigkeit, die Bereitwilligkeit weiterzuarbeiten, waren dementsprechend enthalten, da eine Trennung der Angelegenheit gegen u. Lühow und der gegen u. Tauf nicht in Frage kommen konnte. Ich als Vorsitzender des Berichtsausschusses und der Redaktion des Norddeutschen Volksblattes verpflichtet zu sein, die Schwierigkeiten nach Möglichkeit zu beseitigen. Es haben deshalb Berathungen mit Herrn Dr. Lühow stattgefunden, in denen er die Gründe auseinandergesetzt, die ihn veranlassen haben, den einen Teil seiner Arbeit zu beenden. Ich erkläre, wenn mir die Gründe, die für Herrn Dr. Lühow maßgebend gewesen sind, in öffentlicher Verhandlung mitgeteilt worden wären, so hätte ich seinen Entschluß, sein Vergehen als einen notwendigen Schritt zu erklären. Ich glaube, daß Norddeutsches Volksblatt unter den Umständen genötigt sein wird, die Berichterstattung fortzusetzen. Oberstaatsanwalt Dr. Böll: Von dem Gesichtspunkt ausgehend, daß eine Trennung der beiden Sachen oder eine Bertagung unter allen Umständen zu vermeiden ist und auch in Erwägung der Erklärung des Herrn Oberstaatsanwalts über die Gründe seines Vergehens, habe ich zu erklären, daß ich den Bescheid, der in meinen Worten, er habe aus Sententialentscheidungen, gefunden werden kann und wohl auch nicht mehr aufrecht erhalten. — Rechtsanwalt Lühow: Unter diesen Umständen erkläre ich, daß ich die Berichterstattung wieder aufnehmen. — Tauf ist der Berichtsausschuss erledigt und das Jugenderbeut wird fortgesetzt.

Die Herausnahme des Journalisten ist von der „Voss“ betrifft die Pläne des Herrn u. Lühow eine Korrespondenz zu gründen und sich angeschlossen. — Der nächste Junge, O. ist ein 21-jähriger, der sich eine Ausbildung von der Tätigkeit des Herrn u. Tauf bei der Ermittlung des Verbrechens der Art in der „Welt am Montag“, die Ausgabe nach sich mit der des Polizeipräsidenten. Nach ihm hat Tauf den verurteilten Verbrecher als ersten Junge gehabt. Er befindet sich in der Wohnung des Tauf, der er sofort bestritten, das gesagt zu haben, was das „Ber. Tagbl.“ gemeldet hatte. — Tauf: Ich es anzuweisen, daß ich im Falle des Herrn u. Tauf Bericht über den Vermögens- und Grundbesitzstand des letzteren bekannt geben. — Tauf: Ich habe zu erklären, daß er politische Impulse hat. — Tauf: Bericht über die in der „Welt am Montag“ gemeldete Sache, die ich nicht aufzuführen; er hatte gerade den Auftrag, alle diese Berichte von seinen Agenten einzusenden. — Tauf: Was wollen Sie von Herrn u. Lühow? — Tauf: Er ist schon im Dezember 1891 freiwillig pensioniert worden, weil er sich als ein sehr unehrenhaftes Verhalten. Im April 1893 befindet sich in den Akten die Bemerkung von der Hand des Herrn u. Tauf, daß das Verhältnis zu Herrn u. Lühow gelöst werden sei, nachdem alle mündlichen und schriftlichen Verhandlungen in dieser Hinsicht vergeblich geblieben. — Der Junge bemerkt noch, daß Tauf dem Polizeipräsident nicht mündlich gesagt worden sei, weil dieser sich wie um die Presse kümmerte, die Tauf als seine Domäne betrachtete. — Rechtsanw. Dr. Böll: Der Tauf die Vermutung geäußert, der Verbrechen-Prozess ist eigentlich gegen ihn gerichtet? — Junge: Die Vermutung hat keine Grundlage. — Tauf: Ich habe im Artikel 1. in der „Frontierzeitung“ geschrieben. — Der nächste Junge, Polizeibeamter Gerdard, wird zunächst wegen des annehmen Vertriebs, den Herr u. Lühow erhalten haben soll, befragt. — Tauf: Ich habe den Artikel 1. in der „Welt am Montag“ für die Annahme des Lühow an ihn identifiziert Junge in der von Lühow angegebenen Weise. Mit Tauf ist er vor einmal im Jahre 1895 bei der Ermittlung des Norddeutschen Volksblattes zusammengetroffen, wo beide mündlich befragt waren. — Tauf: Ich habe Herrn u. Tauf über die Berichterstattung befragt. — Junge: Ich weiß keinen Grund dafür. Herr u. Tauf hat aber, wie Herr Oberst über die Befragung hat, gesagt, ich sei ein schlechter Kerl, dem man alles antworten könne. Bisher hat er sich Herr u. Tauf über die Grundfrage für die Berichterstattung befragt. — Tauf: Ich habe die Aufzählung, er habe nicht gegen den Jungen. — Rechtsanw. Dr. Böll: Dessen Sie im Hinblick des Jüngers nicht die Aufgabe, die Sie zu übernehmen? — Junge: Das ist eine Frage, die zu beantworten ist. Ich habe mich mit meinen Kollegen über die Sache nicht ganz einig. Der Junge wird entlassen. — Kriminalbeamter K. übergibt ich der ersten Berichterstattung des Lühow beigefügt gewesen. Er identifiziert

über die Grenzen unseres Dorfes hinausgegangen wäre, könnten Du weitergehen und über Schilling und Langenau vordringen bis in glücklichere Gegenden. Sieh, das wäre es, was ich Arbeit, ernste, ehrliche Arbeit meinen würde, das wäre die Aussicht, von der sich tausendfältige Ernte erwarten ließe.

Sie hatte ihn ohne Unterbrechung ausreden lassen; im Grunde sah sie ihn auch nur an, ohne das, was er sagte, besonders zu beachten. So leuchtete glänzten seine blauen Augen, so voll Begeisterung, von flammender, ehrlicher Leberzeugung durchdrungen war seine Rede. Wie dieser Mann, so mußten einst vor Jahrtausenden die Apostel ihre ländernden Worte gesprochen und die Herzen ihrer Zuhörer unwiderstehlich mit sich fortgerissen haben. Was Herrmann sich dachte und fühlte, das offenbarte er in diesem Augenblick, und sein Falch, sein Geheimnis war in seiner Seele. — sie erkannte es klar.

Als er zu sprechen aufhörte, fiel ihr erst ein, daß sie nun notwendig antworten müsse.

„Eine Schule!“ — kam es in unsicherer Zone von ihren Lippen. „Gewiß, Herrmann, ich würde gern —“

Aber sein Lächeln erstickte das Wort, welches sie auszusprechen im Begriff war. Er schüttelte den Kopf und sagte mit völlig veränderter Stimme: „Du wollest wissen, was ich unter Arbeit verheiß, Oti, und ich habe es Dir erklärt, aber weiter gehen vorläufig meine Absichten nicht. Du bringst der Sache meinerseits Verständnis entgegen, Du kannst keine freien, selbst-

überlassen. Dr. Böll: Es liegt uns daran, in der Sache so viel als möglich Klarheit zu schaffen. Gegen uns wird in der Presse der Vorwurf erhoben, vor gewissen Namen machen wir Halt; es läge uns nicht daran, die Hintermänner zu ermitteln. Gerade diesen Vorwurf haben wir untererleidet ein großes Interesse daran, den Hintermännern der Verket und Lühow nachzusuchen und so viel an uns liegt, Klarheit zu schaffen. Rechtsanw. Dr. Böll: Auch mir liegt großen Wert darauf, daß Verket mit der Sprache herauskommt. Wenn festgestellt werden sollte, daß von irgend einer Seite die mit Tauf nichts zu thun hat, politische Intrige angezettelt sind, so würde das zur Entlastung unseres Klienten dienen. — Rechtsanw. Lühow: Wir haben lediglich ein Interesse daran, zu erklären, ob der Urheber des Artikels mit Herrn u. Tauf in Verbindung steht. — Junge: Nein. — Tauf: Sie sind verpflichtet, die Wahrheit zu sagen und nichts zu verschweigen. Die geäußerten Forderungen sind Ihnen bekannt. Ich würde als die Frage an Sie: Wollen Sie den hintermännlich Graf Galenst auf englischen Einladungen den Wortlaut des Jahresberichtes geäußert hat? — Junge (laut): Das ist mir von keiner Seite gesagt, der Name des Grafen Galenst ist nicht genannt worden. Zur Zeit der Veröffentlichung in Berlin wurde mir die eine Annäherung Galenst an Deutschland nicht möglich, ein Interesse daran hätte, durch die falsche Fassung des Textes die Aufmerksamkeit der Leser zu erregen. — Tauf: Hier hat Ihnen das mitgeteilt? — Junge: Das verweigert ich. — Staatsanw. Dr. Böll: Bei der Beantwortung dieser Frage ist uns sehr viel an der Ehrlichkeit des Jungen sehr wenig gelegen. Wir sind davon überzeugt, daß diese Angelegenheiten nur in seinem Geheimnisse enthalten sind, daß er nur formell etwas verschwiegen. — Tauf: Ich beantrage 30 Mk. Strafe. — Tauf: Wenn Jhr. Oberstaatsanwalt Jhr. Artikel und Jhren eigenen Artikel angeht, dann interessiert er uns bezüglich nicht. Es kommt darauf an, ob er eine politische Arbeit leistet. Bisherig beantragten Sie die Strafe nach dieser Richtung. — Junge: Ich lehne ab das ab. — Oberstaatsanwalt: In der Beantwortung haben Sie über Herrn Dintermann die verschiedensten Angaben gemacht. Wenn er ein obdunkler Kerl ist, interessiert er uns nicht. — Junge: Ich lehne ab. — Tauf: Sie sind ein junger Mensch, lehnen Sie die Strafe nach dem Gewissen. Können Sie sich nicht entscheiden, der Wahrheit die Ehre zu geben? — Junge: Ich lehne ab. — Tauf: Was ist die Bedeutung eines hohen Herrn? (Dr. Böll): — Junge: Nein. — Der Berichtsausschuss sieht sich zum Beschluß genötigt. Der Vorsitzende verliest den Berichtsausschuss, daß der Oberstaatsanwalt beantragte Strafe von 30 Mk. genommen wird. Verket erklärt nach, daß Herr u. Lühow nicht sein Geheimnis leihen, er protestiert dagegen, daß ihn der Staatsanwalt lächerlich zu machen suche. Der Berichtsausschuss erachtet, er habe sich den Bescheid geben, daß die Verantwortlichkeit der Jungen habe lächerlich machen wollen. Die Verantwortlichkeit sei vielmehr nur in der von den Jungen behaupteten Thatsache hinsichtlich des angelegenen Hintermannes begründet. — Der Junge wird wieder in die Gefängnishaft abgeführt. — Dintermann verliert der Vorsitzende die Berichterstattung.

Arbeiterbewegung.

Der Arbeiter-Luzernbund Deutschlands hielt am 7. und 8. Juni d. J. in Leipzig seinen 4. freien dritten Bundeskongress an. Anwesend waren 74 Delegierte aus 49 Orten. Die Sachverständigen des Berichtsausschusses und der Vertreter des Bundessprechers waren eine erstensige Aufzählung der fortgeschrittenen Zwecke innerhalb der Arbeiterbewegung auf. Auch ist der Stand der Arbeiter-Arbeitszeitung ein sehr günstiger zu nennen. Nachfolgend die Klageninteressante Beschlüsse werden gefasst: Der Name des Bundes wurde gefasst in „Arbeiter-Luzernbund“, der auch literarische und wissenschaftliche Zusammenkünfte des Bundes angeht. Der Bundesbeitrag wurde auf 10 Pf. pro Mitglied und Jahr und die Unfallunterstützung auf 5 Mk. pro Woche festgesetzt, sowie ein Sterbegeld von 25 Mk. für Unfälle mit tödlichem Ausgange festgelegt. Das Geschäftsjahr des Bundes soll mit dem 1. Januar d. J. beginnen. Die

„Arbeiter-Arbeitszeitung“ wird wie bisher einmal monatlich, aber am 1. statt am 15. eines jeden Monats erscheinen. Ferner, welche nur einseitige Fortsetzung der Ausgabe verfolgen, wie Arbeiter- und Fortschrittler u. Können als solche in den Bund nicht mehr aufgenommen werden. Die Kapitalisten durch eine Resolution auf mögliche Abhaltung des Bundessprechers erwidert. Der alte Vorstand wurde wiedergewählt, begünstigen der Schaffung und der Teilnahme. Der nächste Bundeskongress wird im August 1899 in Nürnberg stattfinden.

Vermischtes.

Judentrawal. Am Dienstag griechen in Schobonia bei Nürnberg Arbeiter mit Juden in Folge eines Vorwurfs in's Handgemenge, überließen deren Häuser und demolirten einige. Die Gendarmerie lief die Ruhe nach vorausgegangenem Kampfe her, wobei ein Arbeiter getötet wurde. Siebzehn Personen, welche sich an den Ausschreitungen betheiligt hatten, wurden verhaftet.

Ein neues Reich Israel? Der „Köln. Jg.“ wird aus New-York geschrieben: „Seit mehreren Jahren besteht unter den Israeliten der Plan, das Königreich Israel in Palästina neu aufzurichten und es zu einem Aufbruchsort für alle Juden zu machen, die ihres Glaubens oder anderer Gründe wegen von fremden Völkern bedrängt oder verfolgt werden. In Amerika wurde der Plan zuerst vor etwa zwei Jahren in Chicago erörtert und hat seitdem beträchtliche Fortschritte gemacht. Das Gleiche ist in Europa der Fall, wo eine große Zusammenkunft von jüdischen Abgeordneten aus allen Theilen der Welt am 25. August d. J. in München stattfinden soll, um über die praktischen Schritte zur Ausführung des Planes zu beraten. Viele angelegene Juden New-Yorks hatten sich am 4. Mai in Liberty Hall versammelt, um über die Entsendung von Abgeordneten nach München schlüssig zu werden. Es wurden dabei von den zahlreich vorhandenen Rabbinern Reden gehalten, in denen das ganze Judentum Amerikas für den Plan aufgerufen wurde. Der Rabbiner Maxer kopffte meinte, daß die Zeit für die Juden gekommen wäre, sich zu erheben und den Beweis zu erbringen, daß sie der Verfolgungen müde und nicht mehr geduldet zu werden. Der Rabbiner Klein sprach sich gleichfalls zu Gunsten der Gründung Reichs Israel aus, meinte aber, daß es einwilligen nicht als selbstthätig, von Hebräern regierter Staat aufgerichtet werden, sondern gleich Bulgarien unter der Oberhoheit der Türkei verbleiben sollte. Die Entsendung von Abgeordneten nach München wurde beschloffen, die Bezeichnung derselben aber auf einen späteren Tag verschoben.“ Diese Uttopherei würde sich noch schöner ausnehmen, wenn man daraus Rücksicht nehmen wollte, im „neuen Reich Israel“ Herrn Nehemai zum „Gesalbten des Herrn“ und Herrn Lieberman-Sonnenberg zum Kanzler zu machen, da sie doch bekanntlich am besten wissen, wie das Volk der Hebräer regiert werden muß, damit es seinen Beruf erfülle.

Apophorismen.

Im Staate hat die Gelehrte von Zeit zu Zeit zu verändern. Denn es steht nicht in der Macht des Staatsbeherrschers, was dieser auch ist, den Zustand der Gesellschaft, auf welchen das Gelehrte zu berufen sind, un verändert zu erhalten, wie sein Sterblicher der Some garsten kann; aber nicht.

Im Staate hat die Gelehrte von Zeit zu Zeit zu verändern. Denn es steht nicht in der Macht des Staatsbeherrschers, was dieser auch ist, den Zustand der Gesellschaft, auf welchen das Gelehrte zu berufen sind, un verändert zu erhalten, wie sein Sterblicher der Some garsten kann; aber nicht.

Wahn und Wirklichkeit.

Wahnen von H. Höfer (S. Weisheit).

77) Nachdruck verboten.

„Sie hatten nur Eins gehört, das Wort: „Arbeit“! Jetzt erhebt sie mit leidenschaftlicher Bewegung beide Arme.

„Welche denn, Herrmann? Welche? Ich bitte Dich, nenne sie mir.“

„Wolltest Du das wirklich wissen?“ fragte er.

„Ich sehe Dich an, sage mir, was Du meinst.“

Herrmann legte die Gitarre weg. „Nun wohl, Oti, ich werde es Dir sagen, was ich damit meine. Deine Mission an meiner Seite wäre erfüllt, wenn Du zum Beispiel die Kinder und namentlich die jungen Mädchen des Dorfes zu bestimmten Stunden um Dich versammeln und Deinen Einfluss auf sie geltend machen müßtest. Von Dir sollten sie die hier in der Einde ohne Verkehr oder Strafen noch fehlenden ersten Grundbegriffe des Nothwendigen und Früderkanten kennen lernen; Du solltest sie darin unterweisen, daß es unwürdig und schimpflich ist, mit ungewaschenem Gesicht und zerzaustem Haar umherzugehen, daß sich der im höchsten Maße selbst betrügt, der nicht liest und wohl gar seine Briefe vom Schullehrer schreiben lassen muß. Du solltest mit einem Wort Licht in die Köpfe bringen und das, was in den Großstädten längst Allgemeingut geworden ist, auch den Bewohnern dieser Felsenreife zugänglich machen. Wenn dann der Knappe Deiner Bereitschaft

schaffenem Boden verfolgen und so ist es, wie ich vorhin schon andeutete, besser, Du beistellst Dich an meinen Unternehmungen gar nicht. Doch spazieren, unterhalte Dich mit Fräulein Penningner, lies oder arbeite im Hause, ganz wie Du willst. Und wäre es Dir späterhin lieber, den Winter in der Stadt zu verbringen, so kommst Du ja auch das haben, besonders, da ich doch Deine Gesundheit für sehr zart halte.

Sie schlug die Hände zusammen. „Herrmann, Du schickst mich fort? Es wäre Dir ganz gleichgültig, wenn ich Altmode verlasse?“

„Dabei ist das gesagt, Oti?“ — Aber es liegt mich fern, Dich zu irgend etwas zwingen zu wollen. So ohne Beschäftigung müßtest Du das Leben hier in den Bergen nothwendig sehr langweilig finden.“

Es drängte sie mit wagner Allgewalt, ihn in diesem Augenblick zu fragen: „Hast Du mich nicht, Herrmann? Würdest Du mich auch ohne mein Vermögen gemüth haben?“ — Aber sie mochte es nicht, die bedeutungsschweren Worte auszusprechen. Seine Antwort, wenigstens der Ausdruck seiner Augen hätten ihr vielleicht eine Heberzeugung gebracht, an der sie gestorben wäre.

„Ich geh nicht,“ sagte sie mit bebenden Lippen. „Allen Deinen Wünschen will ich mich fügen, nur diesem einen nicht.“

Er nickte. „Nun gut, Oti, so beschränke vorläufig Deine pädagogische Thätigkeit auf das junge Geschöpf, mit dem Du täglich verkehrest. Delene ist offenbar sehr ungenügend erzogen

worden; sie versteht Nichts, das ihr ermöglicht, sich selbst zu erhalten.“

Und als Otilie die Antwort schuldig blieb, setzte er hinzu: „Der Müller Barling hat um ihre Hand angehalten. — weshalb schließt sie dies aus? Und noch dazu mit einer Miene, als sei die Sache etwas Empfindendes, ja geradezu wegschleichendes?“

Otilie sah ihn an. „Empfindend und bebedingend, weil sie den Bewerber nicht liebt. Herrmann? Doch kann das vollständig nachhüten.“

Herrmann lächelte. „Den Gefäß für den Nachschlaf ihres Großvaters wollte die junge Dame verwenden, um ein Piano zu kaufen,“ sagte er achselzuckend. „Das mußte ich natürlich abschlagen.“

„Du findest, daß die Musik mehr denn ethisch sei, und — außerdem hätte nach Deiner Meinung das junge Mädchen den ungeliebten Mann heirathen müssen, nur weil er sie ernähren kann?“

Wohl er ihren Fall, eine geistreiche Stellung geben kann, ja. Schwerlich kommt irgend ein verkappter Prinz oder Ritter hierheraus in diese Berge, um mit der Kleinen einen Roman zu durchleben, Das sollte sie bedenken.“

Und dann ging Herrmann wirklich fort. Seine Stunden waren geübt; er hatte schon viel zu lange über allerlei Nichts gesprochen, insofern die verschiedensten Arbeiten seiner barcken.

„Also keine Suppen mehr,“ sagte er noch unter der Thür, „und keine Weishe in Dorfe.“

(Fortsetzung folgt.)

Schützenhof Ixver
(5 Minuten vom Bahnhof)

Schöner Garten mit Parkanlagen, Veranda, Kegelbahnen, Tanzsalon.

Seine Restauration. Ausgezeichnete Weine und Biere. Kalte und warme Speisen zu jeder Tageszeit. Angenehmer Aufenthaltsort für Vereine und Ausflügler!

Einem geehrten hiesigen und auswärtigen Publikum halte ich angelegentlich empfohlen. Bedienung aufmerksam und freundlich. Nette Preise. Hochachtungsvoll

Fr. Küpker.

Sadewasser's „Civoli“.
Heute Sonntag:

Großer öffentlicher Ball
in meinem elektrisch erleuchteten Saale.
Es ladet freundlich ein **C. Sadewasser.**

Elysium zu Neuende.
Heute Sonntag:

Großer öffentlicher Ball
Zu zahlreichem Besuch ladet freundlich ein **Joh. Folkers.**

Geschäfts-Gröfßnung.

Einem verehrlichen Publikum, insbesondere den Vaherren die ergebene Mittheilung, daß ich mich mit dem heutigen Tage hier als

Ofenseker

niedergelassen habe und halte mich zur Lieferung bezw. Anfertigung aller in mein Fach schlagenden Arbeiten geneigtheit empfohlen. Reparaturen prompt und billig. Wilhelmshaven, den 8. Juni 1897. Hochachtungsvoll

C. Campe.

Wohnung: Neubremen, Mittelstr. 27. Lagerräume: Wallstraße 21a, im Hause des Bauntermachers Herrn Bormann.

Bevor Sie ein Pianino

anschaffen, prüfen Sie bitte die Instrumente im Pianoforte-Magazin von

E. Paulus, Marktstraße 45.

Dieselbst finden Sie die größte Auswahl nur bestrenommirtester Fabriken wie: Julius Blüthner, Leipzig, Carl Mand, Coblenz, Otto Rhein, Bremen, Hegeler & Ehlers, Oldenburg usw. Original-Fabrik-Katalogpreise. Weitgehendste Garantie. Zahlungen auch zu Sonn- und Feiertagen.

Piano-Stimmungen und -Reparaturen.

Atelier für künstliche Zähne

von **P. Karow,** Gökstr. 8, I Et. I., Ecke Bismarckstr.

Anfertigung einzelner Zähne sowie ganzer Gebisse. Füllen in Gold, Silber, Emaille. — Schmerzloses Zahnziehen. — Reparaturen billigst. Sprechstunden auch zu Sonn- und Feiertagen.

Die Betten- * * *

*** * * Ausstellung**

in unserem neuen Geschäftstokal ist außerordentlich sehenswerth und haben wir dieselbe gegen früher ganz bedeutend vergrößert. Wir legen auf die Betten-Abtheilung ganz besonderen Werth und verfolgen wir mit der **Ausstellung fertiger Betten** den Zweck, um sofort zeigen zu können, wie diese oder jene Sorte Federn ein Bettstück ausfüllt. Durch unseren Waaren-Kontum in Bettfedern und Inlettstoffen sind wir in der Lage, neben guter, gebiegener Waare unseren Kunden die allerbilligsten Preise einräumen zu können. Daß wir nur gute, staubfreie Federn und absolut federdicke Inlettstoffe zu unseren Betten verwenden, ist allgemein bekannt.

Jedem, der sich dafür interessiert, unsere Betten-Ausstellung anzusehen, wird dieselbe gern gezeigt und wird derselbe die Ueberzeugung gewinnen, daß man Betten nirgends besser und billiger kaufen kann als bei

Wulf & Franckson

Vereins- u. Konzerthaus „Zur Arche“.

Heute Sonntag:

Großer öffentlicher Ball.

Anfang 5 Uhr. — Tanzabonnement 1 Ml.
Es ladet zu zahlreichem Besuche freundlich ein **C. Bellschmidt.**

Schützenhof zu Bant.

Heute Sonntag:

Großer öffentlicher Ball
bei verstärktem Orchester
Entree 30 Pfg., wofür Getränke. — Es ladet freundlich ein **F. Tenckhoff.**

Hotel zur Krone in Bant.

Heute Sonntag:

Großer öffentlicher Ball
bei gut besetztem Orchester.
Dierzu ladet ergebnst ein **F. Ruhagen.**

Colosseum Bant.

Heute Sonntag:

Großes Familien-Fränzchen
Anfang 5 Uhr. —
Es ladet ergebnst ein **C. H. Cornelius.**

Sedaner Hof zu Sedan.

Heute Sonntag:

Oeffentl. Tanzmusik.
Abonnement 30 Pf. Einzeltanz 5 Pf.
Zu zahlreichem Besuch ladet freundlich ein **C. Gilers.**

Gasthof zum Deutschen Hause.

(Früher Decker, Cap Horn.)

Heute Sonntag:

Oeffentliche Tanzmusik.
Es ladet freundlich ein **H. Rautmann.**

Zum Mühlengarten.

Heute Sonntag:

Gross. öffentlicher Ball.
Dierzu ladet freundlich ein **Wwe. Winter.**

Hotel zum Bantter Schlüssel.

Heute Sonntag:

Großer öffentlicher Ball.
mit verstärk. Orchester. Tanzabonnement 50 Pf., Einzeltanz 5 Pf.
Dierzu ladet freundlich ein **D. S. Janffen.**

Heute Sonntag:

Großer öffentl. Ball
Anfang 5 Uhr.
Zu zahlreichem Besuch ladet freundlich ein **A. Scholz, Heppens**

Prima schott. Stückkohlen
empfehle pro Last zu 31 Ml. frei vor's Haus, pro Zentner 85 Pf. frei ins Haus, pro 10 Zentner à Zentner 80 Pf. frei ins Haus.

Prima schott. Nußkohlen
pro Last 35 Ml. frei vor's Haus, pro Zentner 95 Pf. frei ins Haus, pro 10 Zentner à Zentner 90 Pf. frei ins Haus.
Die Preise verstehen sich nur gegen baar.
B. Wilts, Wilhelmshaven.

Lindenhof, Varel.
Sonntag den 13. Juni cr.
Nachm. von 4 Uhr an:

Großer Ball
wogu freundlich einladet **H. Leuschner.**

Prima trocken geräucherten durchwachsenen **Speck**
5 Pfund für 3 Ml.
empfehlht **J. Levic, Neue Wilh. Str. 12.**
Empfehle die hochfeinen hellen und dunklen **Biere** aus der **Wilhelmsh. Actienbrauerei.**

Zu Flaschen u. in Gebinden von 10 Liter an. **Wiederverkäufern** gewähre besondere Vortheile.
Otto Schnieder, Kieler Straße 69.

Ich empfehle die hochfeinen, nur aus 3 Malz, Hopfen und Wasser hergestellten hellen und dunklen **Tafel-Biere** sowie ff. Porter aus der Brauerei von Haake & Comp. in Bremen in Gebinden und Flaschen zu den billigsten Preisen. **Wiederverkäufern** gewähre ich besondere Vortheile.

Otto Müller, Wilhelmshaven, Kieler Straße.

FAHRRÄDER



Bernh. Dirks
Wilhelmshaven
Größtes hies. Fahrrad-Geschäft
empfehlht zu denkbar niedrigsten Preisen

Fahrräder
für Damen und Herren — das Neueste und Beste der Saison — aus nachfolgenden weltbekanntesten Fabrikcn

Seidel & Naumann
Adam Opel
Brennabor-Fahrradwerke
Wanderer-Fahrradwerke
Badenia-Fahrradwerke.
Stets 40—60 Räder auf Lager.
Weitgehendste Garantie.
Günstige Zahlungsbedingungen.
Austausch gebrauchter Fahrräder.
Polsterreifen-Räder
sehr billig.
Neu! **Fern-Apparat.** Neu!
Jeder kann fahren, ohne zu fallen.